

## Gott segne Dich und behüte Dich!

Pfr. Simon Froben, bayreuth@reformiert.de

Heute hätte in vielen Gemeinden und Familien Konfirmation gefeiert werden sollen.

Der Sonntag vor Ostern. Palmsonntag. Ein Festtag inmitten der Passionszeit.

Der Einzug in Jerusalem für Jesus.

Der Schritt in die Welt der Erwachsenen für die Jugendlichen.

Ein großer Schritt auch für die Eltern, wenn die eigenen Kinder vor einem stehen als wären sie über Nacht der Kindheit entwachsen. Da sind Dankbarkeit und Stolz, aber auch Wehmut und Sorge um die Zukunft.

Es tut gut, diese Schritte des Loslassens und Weitergehens aus der kindlichen Freiheit in die Freiheit der eigenen Verantwortung bewusst wahrzunehmen und zu gestalten.

Es tut gut, diese Schritte mit dem Zuspruch von Wort und Segen begleitet zu wissen und gemeinsam mit Liedern und Gebeten zu feiern.

Das gilt bei der Konfirmation in gleicher Weise wie bei der Taufe, der Hochzeit und schließlich auch im Abschied.

„Ich habe gar nicht gewusst wie wichtig mir der Gottesdienst am Sonntag ist“,

sagt mir ein Gemeindeglied in diesen Tagen.

Es sind nicht nur die großen Wegstationen, an denen es guttut, sich des Zuspruchs Gottes zu vergewissern und ihn als versammelte Gemeinde zu empfangen und gemeinsam zu feiern.

Ich lebe von diesem Zuspruch an wirklich jedem Tag.

Zu manchen Zeiten ist mir das auch bewusst und ich lebe diese Tage dankbar, gestärkt, getröstet.

Zu anderen Zeiten jedoch rückt dieses Vertrauen in den Hintergrund. Ich mag auch diese Tage glücklich verbringen, doch es macht einen Unterschied, ob meine Stunden mit Glück angefüllt oder ob sie wirklich von Glück und Dankbarkeit *erfüllt* sind.

Und was ist in Zeiten, in denen ich bange und unsicher bin?

Was ist in Zeiten, in denen ich Trost brauche?

Jeden Sonntag bitten wir am Ende des Gottesdienstes gemeinsam um Gottes Segen.

Zu besonderen Wegstationen wie der Konfirmation, der Taufe, Hochzeit und dem Abschied von einem Menschen wird der Segen je persönlich mit einem Bibelwort zugesprochen. Das sind sehr berührende Momente mit einer außergewöhnlichen Botschaft: Hier geht es einmal nicht darum, was ich als Mensch zu leisten im Stande bin oder was wir Menschen schon alles geschafft haben. Es geht nicht darum, was ich als gegeben und sicher, vielleicht sogar als „verdient“ oder „gerecht“ ansehe. All das kann sich als brüchig erweisen, wie wir in diesen Wochen sehr deutlich vor Augen haben.

Segen zu empfangen heißt, das Vertrauen in die Kraft und Wirksamkeit des eigenen Wollens und Tuns loszulassen und auch für mich voll und ganz gelten zu lassen, was Jesaja einst dem Volk Israel ins Gebetbuch schrieb (*Jesaja 43,1*): „Fürchte dich nicht, denn ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen; Du bist mein!“

Was für ein Segen! Da sind Milliarden Menschen mit je eigenem Kummer und je eigener Sorge und doch darf ich selbst mich von Gott angesprochen, geliebt und in dieser Liebe geschützt und geborgen wissen:

„Fürchte Dich nicht!“

Ich brauche diesen Zuspruch in diesen Tagen der Ungewissheit besonders

– für mich und für andere.

Ich brauche diese Perspektive der Zuversicht und Hoffnung

– komme, was immer da wolle.

Ich brauche dieses „Du! Ja, genau Du! Fürchte Dich nicht!“

– wie ich es in gelösten Stunden auch brauche, die Gaben des Lebens in all ihrer Fülle frech wie ein Spatz einfach aufzunehmen und fröhlich meinen Dank zu sagen.

Das alles am liebsten gemeinsam.

In diesen Tagen zum Glockengeläut.

Im Gebet.

Verbunden im Vertrauen auf Gottes Zuspruch für jede einzelne und jeden einzelnen von uns:

**„Der Herr segne Dich und behüte Dich.**

**Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig.**

**Der Herr erhebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.“**

(4. Mose 6,24-26)